

**Montag, 31. Mai 2010**

**Grußwort  
Domvikar Stephan Sühling  
Bistum Münster**



Mein sehr verehrten Damen und Herren, ich grüße sie herzlich zum Beginn des Notfallseelsorgekongresses hier in Münster. Ich darf mich den Worten meiner Vorrednerin anschließen. In ökumenischer Verbundenheit tragen wir als Bistum Münster diesen Kongress gerne mit. Ich freue mich, dass es gelungen ist, so viele Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger, so viele in diesem Feld Aktive anzusprechen, einzuladen zu diesem Treffen der Vernetzung. Seit fast zweitausend Jahren betreiben wir, die Kirchen, Seelsorge. Über die zweitausend Jahre hat sich vieles verändert. Vor allen Dingen unsere Gesellschaft. Sie ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten besonders spürbar komplexer, vernetzter, intensiver geworden. Das fordert zu neuen Formen heraus, auch zu neuen Formen der Seelsorge. Es ist das Verdienst der Feuerwehren zunächst, so hat es auch Frau Schibilsky schon beschrieben, die die Kirchen darauf aufmerksam gemacht haben, dass es gilt, die bewährten Methoden der Seelsorge in die Notfallseelsorge hinein zu bringen und diese Feld der Notfallseelsorge gemeinsam zu bestellen. Ich freue mich, dass das Motto, das Thema dieses Kongresses nun Vernetzung, Zusammenarbeit über Grenzen hinweg ist, weil es genau darum gehen muss in unserer komplexer gewordenen Gesellschaft, gemeinsam den Notlagen zu begegnen und die historische gewachsenen Grenzen zu überwinden. Und so verstehe ich diese ökumenische Trägerschaft in weiter Weise als ein gutes Zeichen dafür, dass es gelingt, dass es gelingen muss, auch künftig vernetzt Notfallseelsorge zu tun. Ich freue mich, dass sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den kommenden drei Tagen sich genau damit befassen werden, wie das gelingen kann, vernetzt über Grenzen zusammen zu arbeiten und sich der Notlagen der Menschen anzunehmen. Für dieses Engagement, darf ich ihnen herzlich danken und ihrem Kongress Gottes Segen wünschen. Vielen Dank.